

1. Amtsgelübde von Regierungsrätin Carmen Haag (12/WA 50/247)

Präsident: Am 9. Februar 2014 ist Carmen Haag in den Regierungsrat gewählt worden. Am 26. Februar 2014 folgte die Genehmigung der Wahl durch den Grossen Rat.

Wir begrüssen Regierungsrätin Carmen Haag, die ihr Amt am 1. Juni antreten wird, im Grossen Rat und bitten sie, zum Amtsgelübde vor den Ratstisch des Büros zu treten. Alle Anwesenden im Saal und auf der Tribüne wollen sich von den Sitzen erheben.

Ratssekretärin Brigitte Schönholzer verliest das Amtsgelübde.

Regierungsrätin **Carmen Haag** legt das Amtsgelübde ab.

Präsident: Im Namen ihrer ehemaligen Ratskolleginnen und Ratskollegen sowie aller in diesem Saal Anwesenden wünsche ich Ihnen für Ihre Regierungsverantwortung viel Glück und Erfolg. Möge Ihnen das verantwortungsvolle Amt als Mitglied des Regierungsrates viel Freude und Befriedigung bereiten. Ich wünsche Ihnen das mit folgenden Worten:

Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann;

Gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann;

Gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden!

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Vorsteherin des Departementes für Bau und Umwelt.

Verabschiedung von Regierungsrat Bernhard Koch

Präsident: Nach der ersten Phase der Verabschiedung von Regierungsrat Bernhard Koch in Weinfelden Ende Oktober 2013 komme ich nun zum zweiten und offiziellen Teil.

Mit der heutigen Sitzung beziehungsweise am kommenden Samstag tritt mit Regierungsrat Bernhard Koch ein Vollblutpolitiker von der Politbühne zurück. Es ist für mich eine grosse Ehre, die Verdienste von Bernhard Koch für den Kanton und seine Bevölkerung zu würdigen. Ich stelle die Verabschiedung unter das Motto: "Auf den Spuren des 'Homo Politikus' Bernhard Koch".

Gerademal 30 Lenze zählte der neugewählte Gemeindeammann Koch 1979 als Chef der Gemeinde Zihlschlacht. Kaum ein Jahr Chef der Gemeinde, erschien er 1980 bereits auf der kantonalen Politbühne. In der Folge war er bis zu seiner Wahl im März 2000 zum Regierungsrat ein engagierter Kantonsrat. Davon elf Jahre ein Fraktionschef, der auch ausserhalb des Rates wahrgenommen wurde. Zumindest mir ist es so ergangen, habe ich doch als frisch gewählter Gemeindeammann von Aadorf im Jahre 1991 den gleichzeitig neu gewählten Stadtammann von Bischofzell kennengelernt. Dies allerdings zuerst im Rahmen unserer Funktion als Sektionschef, anschliessend dann jeweils am jährlich stattfindenden Vatertag, sprich Gemeindeammännertag, welchem die Regierung immer mit grossem Respekt begegnet ist.

Als Vizepräsident des Grossen Rates wurde Kantonsrat Koch anstatt zum Grossratspräsidenten am 12. März 2000 vom Thurgauer Volk zum Regierungsrat und Nachfolger von Regierungsrat Philipp Stähelin gewählt. Die 14 Jahre als Regierungsrat waren von vielen Facetten umgeben, die auch den Menschen, Macher, Denker und Strategen Bernhard Koch geprägt haben. Als Teamplayer und Motivator hat er auch in schwierigen und unangenehmen Situationen das Positive und Reale am Regieren gesehen. Dies beweisen unter anderem Zeitungstitel wie: "Die Regierung muss vorangehen", "Ich spüre eine Aufbruchstimmung", "Ein Strippenzieher im besten Sinn", "Bewährungsprobe kommt erst am Schluss im Oktober 2013" oder "Ich darf zurücktreten". Eine Aufzählung seines Wirkens als Vorsteher des Departementes für Erziehung und Kultur (DEK) von 2000 bis 2006 oder als Finanz-, Sozial- und Gesundheitsdirektor von 2006 bis heute würde den Rahmen der heutigen Wahlsitzung sprengen. Ich erlaube mir aber dennoch, auf einige Meilensteine in den jeweiligen Departementen hinzuweisen. Zu Beginn seiner Amtstätigkeit stand das von den Schulgemeinden umstrittene und höchst ungeliebte neue Beitragsgesetz zur Debatte. In der Folge kamen viele weitere Aufgaben hinzu: Unter anderem die Einführung der Schulleitungen, der Fremdsprachenunterricht mit Frühenglisch, die Kantonalisierung der Berufsschulen, und den wohl grössten Brocken hatte er mit dem Aufbau der Pädagogischen Hochschule Thurgau und damit mit der Einführung des Thurgauer Weges in der Lehrerbildung zu bewältigen. Als Chef des Departementes für Finanzen und Soziales (DFS) darf unser derzeitiger Regierungspräsident auf einen Kanton zurückschauen, der die Finanzkrise gut gemeistert hat und mit wiederkehrenden Steuer-

gesetzrevisionen zur Attraktivitätssteigerung sowohl für natürliche als auch juristische Personen beigetragen hat. Der Kanton hat sich seit der Zeit mit Bilanzfehlbeträgen in den Jahren 2001 und 2002 als äusserst prosperierender Kanton in der Schweiz positioniert. In seine Zeit als zuständiger Finanzdirektor fiel unter anderem die Umsetzung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) mit 13 Gesetzesänderungen und im weiteren die Änderung des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank und die Einführung der Partizipationsscheine ab diesem Frühjahr. Die wohl grösste Herausforderung besteht mit der Leistungsüberprüfung (LÜP) der kantonalen Verwaltung nun darin, dass nach 12 positiven Jahresabschlüssen mit entsprechenden Korrekturen der Staatshaushalt ohne Steuerfusserhöhung ins Gleichgewicht gebracht werden kann oder muss. Im Gesundheitswesen standen unter anderem folgende Herkulesaufgaben an: Die Spitalplanung und -finanzierung, die Pflegefinanzierung, die viel diskutierten Prämienausstände mit Leistungsstopp und Verlustscheinen, und dies notabene unter gleichzeitiger Abmeldung der Versicherer in der Mitverantwortung, sowie zum Schluss die Übertragung der Spitalbauten an die thurmed Immobilien AG und die Stiftung Mansio. Mit Ausnahme der heftig diskutierten Flat Rate hat er alle weiteren fünf Volksabstimmungen gewonnen, insbesondere auch die Bauprojekte für die Bildung.

Dreimal durfte Bernhard Koch den Regierungsrat präsidieren, wobei das erste Präsidium gleich mit dem 200-Jahr-Jubiläum des Kantons zusammenfiel. Dass ihm diese Ehre jeweils viel Freude bereitete, durfte ich in den vielen Begegnungen während meines eigenen Präsidialjahres erfahren. Ich schliesse die Spuren von Bernhard Koch mit seinen eigenen, anlässlich der Schlussfeier im Jubiläumsjahr 2003 geäusserten Worte ab: "Wir haben einen neuen Thurgau geschaffen". Er hat diesen Satz wie folgt beschrieben: Selbstbewusst, aber nicht aufdringlich; offen, aber nicht ziel- und wahllos; fleissig, aber nicht verbissen; fortschrittlich, aber nicht um jeden Preis. Diese Beschreibung ist aktueller denn je.

Im Namen aller Ratskolleginnen und Ratskollegen und aller hier heute Anwesenden danke ich Dir, sehr geschätzter Bernhard, sehr herzlich für Deinen unermüdlichen und grossen Einsatz für unseren Thurgau und seine Bevölkerung. Wir danken aber ebenso herzlich Deiner lieben Frau Susi, dass sie Dich auf Deinem Weg immer so toll unterstützt hat. Du hast immer mit viel Herz, Beharrlichkeit und vor allem aber mit Freude für einen prosperierenden, starken, gesunden und selbstbewussten Thurgau gekämpft. Nun ziehst Du Dich zurück, um mehr Zeit für Susi, die Musse und für Persönliches zu haben. Wir wünschen Dir dazu viel Gesundheit und natürlich Freude an der neu gewonnenen, persönlichen Zeit.

Regierungsrat **Koch**: Vermutlich bin ich zum ersten Mal in diesem Rat sprachlos. Ich bedanke mich ganz herzlich für die Würdigung und die liebenswerten Worte. Gerne nehme ich auf Augenhöhe von Ihnen Abschied und halte meine Abschiedsrede auf jener Seite des Saals, an welcher ich am 1. Juni 1980 meine Laufbahn im Grossen Rat begonnen habe.

Zwischen dem 1. Juni 1980, als ich als jüngster Kantonsrat angefangen habe, und dem 31. Mai 2014, wenn ich als ältestes Mitglied des Regierungsrates aufhöre, liegen 34 intensive, arbeits- und erlebnisreiche Jahre, die in mir sehr viele Erinnerungen wecken. Sie sind bei mir heute wie ein Film nochmals abgelaufen. Erlebnisse und Eindrücke, die mich daran erinnern, dass mich während 35 Jahren Gemeinde-, Stadt- und Regierungsrats-tätigkeit viele Menschen begleitet haben. Ich blicke mit Dankbarkeit zurück. Ich bin meiner Familie und vor allem meiner Frau Susi dankbar. Sie hat mein politisches Engagement und meine Arbeit immer mitgetragen, und sie stand immer an meiner Seite; manchmal auch hinter mir. Es ist das Glück jedes Politikers, der nicht sehr oft zuhause ist, wenn die Partnerin dafür sorgt, dass es auch ein Leben nach der Regierungstätigkeit gibt. Dieses Glück hatte ich mit meiner Gattin. Manchmal hat sie trotzdem leicht gemurrt. Das habe ich einfach überhört und es als Liebeserklärung interpretiert. Susi hat dafür gesorgt, dass wir nun im dritten Lebensabschnitt von einer intakten, fast schon einer Grossfamilie und von lieben Freunden begleitet werden. Ich danke auch meiner Partei, der CVP, die mich vor über 14 Jahren als Regierungsratskandidaten nominiert hat. Ich habe mich in der Fraktion immer sehr aufgenommen gefühlt. Ich weiss aber auch, dass die Fraktion nicht immer nur Freude an meinen Argumenten und meinen Vorstellungen hatte. Es gehört eben zum Rollenspiel, dass ein Regierungsrat dem Volk und nicht nur einer Partei verpflichtet ist, ohne die Inhalte und Werte seiner eigenen Partei zu verleugnen.

Mein Dank gehört zudem meiner Kollegin und meinen Kollegen des Regierungsrates. Ich durfte mit einer Kollegin und sechs Kollegen, dem Staatsschreiber und dem Informationschef den Thurgau gestalten, nach aussen vertreten und eine leistungswillige und leistungsfähige Verwaltung leiten. Es wurde mir in den letzten Wochen immer wieder die Frage gestellt, was eigentlich das Geheimnis der Thurgauer Regierung sei, denn sie agiere doch durchaus erfolgreich und trete immer geschlossen nach aussen auf. Ich kenne das Geheimnis. Der Regierungsrat des Kantons Thurgau kann seine ganze Kraft für die Erfüllung seines Auftrages verwenden. Er muss sich nicht dauernd mit sich selber beschäftigen und unnötig Energie verschwenden. Loyalität, Respekt vor anderen Meinungen, das Suchen nach den besten Lösungen, indem im Sitzungszimmer ernsthaft gerungen und diskutiert wird, sowie das kollegiale Mittragen aller Entscheide machen die Thurgauer Exekutive so erfolgreich. Der Streit um das richtige Ziel und damit das Ringen, den besten Weg zu finden, der zum Ziel führt, muss in einer Exekutive immer intern stattfinden.

In all den Jahren wurde ich von engagierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt und getragen, die meine Wertschätzung und hohe Anerkennung

geniessen. Denken Sie immer daran, dass diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unser wertvollstes Kapital sind. Viele verstehen ihre Arbeit als Leidenschaft und damit als Dienst an der Allgemeinheit.

Ich danke Ihnen, Herr Grossratspräsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Während 20 Jahren war ich einer von Ihnen. Der Rollenwechsel im Jahr 2000 fiel mir leicht, denn ich wusste, dass das Zusammenspiel von Grosse Rat und Regierungsrat von Anstand, Respekt und einer atmosphärisch guten politischen Kultur gezeichnet ist. Natürlich unterliegt die Redefreudigkeit einem nicht unbedeutenden Wachstumsmarkt. Denken wir aber immer daran, dass das Wort "Parlament" von "parler" oder "parlare" abstammt. Beratungen sind nun einmal mit Reden lebendiger, als sie dies auf dem schriftlichen Weg wären. Was wäre meine Abschiedsansprache, wenn ich Ihnen diese schriftlich in die Hand gedrückt hätte?

Sie haben mich dreimal zum Präsidenten des Regierungsrates gewählt und einmal zum Vize-Präsidenten Ihres Rates. Allerdings ergriff ich dann die Flucht in den Regierungsrat und verpasste so die Vorzüge des höchsten Thurgauers. Ich erlebte drei Wahlen zum Regierungspräsidenten, immer mit sehr guten, guten oder rechten Resultaten, je nachdem, wie der Inhalt des jeweils letzten Interviews vor der Wahl war. Ich danke Ihnen herzlich für die konstruktiven Diskussionen und das Wohlwollen, das Sie mir entgegengebracht haben. Sie haben mir auch zu Arbeit verholfen. In den sechs Jahren im DEK reichten Sie 75 Vorstösse ein, während meiner Zeit als Chef im DFS waren es 186 Vorstösse oder insgesamt 261 Vorstösse, die ich zusammen mit der Verwaltung für Sie beantworten konnte, durfte oder musste. Hinzu kamen total 28 Gesetzesvorlagen, die ich während meiner Amtszeit zusammen mit Ihnen verabschieden durfte. Ich erinnere mich an drei Vorstösse, bei denen Sie anders entschieden haben, als Ihnen der Regierungsrat beantragt hat. Die Jokertage wollten Sie vor Jahren nicht, Kollegin Monika Knill hat dies korrigiert. Auch die Auszahlung der Individuelle Prämienverbilligung (IPV) wurde später korrigiert, und schliesslich wurde die Leistungsüberprüfung veranlasst. Ich habe aber das Gefühl, dass weder Sie noch ich durch die vielen Diskussionen, die wir führen konnten, Schaden genommen haben. Höchstens allenfalls die Krawatte von Kantonsrat Peter Gubser fiel einem Abstimmungskampf zum Opfer.

Ich blicke auf eine sehr intensive und erfüllte Zeit zurück. Es gab sehr wenige "ekelhafte" Geschäfte, die mich Tag und Nacht begleitet hätten. Auch die Volksabstimmungen bleiben mir in bester Erinnerung. Währenddem die Schulvorlagen alle von Erfolg gekrönt waren, wurde eine Steuervorlage vom Volk abgelehnt. Die Abstimmungen waren emotional unterschiedlich, aber nach den Abstimmungssonntagen konnten wir uns wieder in die Augen sehen, und wir fanden auch immer wieder tragbare Lösungen, die dem Volk dienten.

Ich habe einmal hochgerechnet, mit wie vielen Kantonsrätinnen und Kantonsräten ich in den 34 Jahren zusammen gearbeitet habe. Am 1. Juni 1980 waren wir 130 Räte, unter der jeweiligen Amtszeit traten 130 Kantonsrätinnen und Kantonsräte zurück und bei den

Neuwahlen waren es im Durchschnitt 35 Räte, die entweder nicht mehr antraten oder nicht mehr gewählt wurden. Dies gibt nochmals 280 neue Mitglieder. So komme ich spielend auf über 500 Kantonsrätinnen und Kantonsräte, die ich in den über drei Jahrzehnten kennenlernen und mit denen ich in vielen Kommissionen zusammen arbeiten durfte. Sehr eng war die Zusammenarbeit mit der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission. Mit ihr pflegte ich ein offenes und von Vertrauen geprägtes Verhältnis. Ich bin überzeugt davon, dass diese vertrauensvolle Zusammenarbeit der Legislativen mit der Exekutiven zu guten und nachhaltigen Ergebnissen führt.

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen dem Grossen Rat und dem Regierungsrat möchte ich am heutigen Tag ganz besonders hervorheben und wertschätzen. Das Geheimnis und ein wesentlicher Teil des Erfolges unseres Kantons liegen im Zusammenwirken von Legislative und Exekutive. Sie akzeptieren das sachbezogene Arbeiten des Regierungsrates, wir bringen Verständnis für Ihren politischen Auftrag auf. Aber auch im Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Verbänden, von Parteien, Gewerkschaften und Gruppierungen, die die unterschiedlichsten Interessen repräsentieren und mit dem Kanton immer wieder im Gespräch sind, liegt viel Potenzial. Besonders hervorheben und auch als weiteres Thurgauer Markenzeichen erwähnen darf ich das gute Einvernehmen von Gemeinden und Kanton. Wir ziehen am gleichen Strick, meistens auch in die gleiche Richtung, im Wissen, dass es nur miteinander gute Lösungen gibt.

Es steht einem abtretenden Regierungsrat nicht an, zum Schluss auch noch Ratschläge zu erteilen. Das hat weder der Grosse Rat noch der Regierungsrat nötig. Ich wünsche Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, schlicht und einfach privat, beruflich und politisch alles Gute. Hebet em Kanton Sorg, machets guet, tschüss und uf Wiederseh.